



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 76. Ratssitzung vom 14. Dezember 2023

Gemeinsame Behandlung der Weisung GR Nr. 2023/430, Antrag 054. und Postulat GR Nr. 2023/549

2626. 2023/430

Weisung vom 13.09.2023:

Finanzverwaltung, Budgetvorlage 2024 (Detailbudgets und Globalbudgets), Kapitalaufnahmen 2024

Gemeinsame Behandlung der Anträge 054. und 055. (Postulat GR Nr. 2023/549).

*Tanja Maag Sturzenegger begründet den Antrag der Mehrheit und das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 2568/2023): Die Idee zur Schaffung eines Familienhotels stammt aus dem Hebammenteam des Stadtspitals. Ihre Vision hat es im Rahmen des Innovationswettbewerbs Stadtbox im März 2023 eingereicht. Gebährende, die sich für eine Niederkunft im Stadtspital entscheiden, äussern vermehrt das Bedürfnis, die Wochenbettphase in einem weniger klinischen und ruhigeren Umfeld, beispielsweise in einem Familienzimmer, verbringen zu können. So kommt es vor, dass für diese Phase in ein Geburtshaus umgezogen wird. Für das Stadtspital bedeutet dies die Bereitstellung von hohen Vorhalteleistungen für die Geburtsinfrastruktur und ein Einnahmeverzicht für das Wochenbett. In Ergänzung zur von den Hebammen geleiteten Geburtshilfe bietet sich ein Familienhotel als geeignetes Konzept an, um eine starre Versorgungsstruktur aufzulösen und junge Familien in einem geeigneten Umfeld individuell begleiten zu können. Es ist erwiesen, dass die Berücksichtigung individueller Bedürfnisse der Gesundheitsförderung und Ressourcenfindung innerhalb der Familien dient und somit positiv auf die Entwicklungsbedingungen des Neugeborenen einwirkt. Um die Nutzungsmöglichkeit eines solchen Versorgungsnetzes nicht zu eng zu fassen, sprechen wir im Postulat von einem Familien- und / oder Patient*innenhotel. Auch bei klinischen Aufenthalten könnte dieses genutzt werden, um jemanden auf einen Aufenthalt vorzubereiten oder nachsorgend zu begleiten. Eine solche vor- oder nachgelagerte Behandlung als Teil der stationären Versorgung existiert in einigen nordischen Ländern. Sie kann für die Patient*innen eine Möglichkeit sein, in einem den Bedürfnissen entsprechenden Umfeld unter Begleitung früh Verantwortung für den eigenen Genesungsprozess zu übernehmen. Mit der Verwirklichung eines Familien- oder Patient*innenhotels würde das Spital einen innovativen Mehrwert in der eigenen Versorgungskette gewinnen. Andere im Bereich der Geburtshilfe aktive Häuser in der Schweiz setzen ähnliche Ideen um, so unter anderen das Centre hospitalier universitaire vaudois (CHUV) in Lausanne. Die Frauen-*



klinik zieht im Frühling 2024 ins Hauptgebäude um, wodurch sich neue Nutzungsmöglichkeiten für das Haus eröffnen. Das Stadtspital selber sagt, die weitere Nutzung des Hauses werde in der langfristigen Planung berücksichtigt. Auch eine potenzielle Zwischennutzung mit der Reha-Klinik Valens steht im Raum, jedoch ist diese Entscheidung abhängig von Rechtsverfahren. Es ist also eine Lücke vorhanden. In diesem Sinne sind wir der Meinung, dass die Idee eines Familienhotels geprüft werden müsste. Es steht einzig fest, dass die Apotheke dort angesiedelt wird, was dem Anliegen unseres Postulats nicht widerspricht. Um die Anforderungen einer weiteren Gesundheitsdienstleistung zu prüfen, sind Vorabklärungen nötig, weshalb wir beantragen, 500 000 Franken dafür ins Budget aufzunehmen.

Kommissionsminderheit:

Sven Sobernheim (GLP): *Im ersten Teil des Votums tat Tanja Maag Sturzenegger (AL) so, als würden diese Flächen einfach leerstehen. Im zweiten Teil gab sie dann selbst zu, dass sich dort künftig eigentlich die Klinik Valens befinden sollte und dies nur noch von einem Rechtsverfahren abhängig sei. In diesem Sinne stimmen Sie mit der Minderheit, wenn Sie nicht einfach Flächen anders vergeben wollen, als der Stadtrat es vorsieht, wenn Sie dem Stadtspital kein weiteres Fass ohne Boden anhängen möchten und wenn Sie der Meinung sind, der Gemeinderat solle strategische und nicht operative Entscheide treffen. Auf den letzten Antrag dieser Budgetfahne bezugnehmend, möchte ich sagen: Sollte es tatsächlich eine Zwischennutzung brauchen, können Gebräuchsleihverträge ausgestellt werden, statt dem Spital noch mehr anzuhängen.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements Stellung.

STR Andreas Hauri: *Die Idee eines Familienhotels ist grundsätzlich sehr sympathisch. Sie stammt aus dem Innovationspool, in dessen Rahmen Mitarbeitende der Stadtverwaltung ihre Ideen einreichen können. Es handelt sich oft um sehr gute Ideen und einige davon wurden auch bereits umgesetzt. In diesem Fall bestehen jedoch bereits andere Pläne: Die Reha-Klinik Valens soll das durch den Umzug der Frauenklinik freiwerdende Gebäude beziehen, sobald die rechtliche Situation geklärt ist. Es handelt sich um ein kleineres Angebot, bis der Anbau neben dem Turm realisiert ist. Gleichzeitig suchen wir eine Lösung für den Verein Inselhof, der sich nebenan befindet und sich um Mütter in schwierigen Situationen kümmert. Ab dem Jahr 2034, in dem der Vertrag ausläuft, brauchen wir eine Anschlusslösung. Wir streben hier eine Lösung gemeinsam mit der Frauenklinik an. Im Moment hat das Thema Familienhotel für uns deshalb keine Priorität, auch weil die Wirtschaftlichkeit unklar wäre. Es stehen diesbezüglich keine Gelder zur Verfügung und es müssten teure Preise verlangt oder auf Subventionen gehofft werden. Aus unserer Sicht ist es deshalb nicht sinnvoll, das Thema weiter voranzutreiben, nicht zuletzt auch weil die Nachfrage unklar ist. Zurecht wird begründet, dass es heute oft so ist, dass gewisse Mütter oder Eltern nach der Geburt für ein, zwei Tage ins Geburtshaus umziehen. Wir haben keine Zahlen dazu, wie viele dies tatsächlich sind, gehen jedoch*



nicht von einer sehr grossen Zahl aus. Unsere Erfahrung zeigt, dass die Mütter oder Eltern möglichst schnell wieder nach Hause gehen möchten. Die Dauer, wie lange die Leute im Spital bleiben möchten, ist relativ konstant und es ist keine grosse Nachfrage nach einem Familienhotel spürbar. Es müsste sich um ein ganz deutliches Bedürfnis handeln, wenn wir solche Investitionen tätigen möchten. Momentan ist dies nicht prioritär gegeben und es gibt andere wichtige Projekte im Stadtspital, denen wir den Vorzug geben. Ich bitte Sie deshalb, das Postulat abzulehnen.

Weitere Wortmeldungen:

Sven Sobernheim (GLP): *Dieses Postulat ist brandgefährlich: Weniger wegen dem Inhalt, sondern wegen der Mechanik, die es antreibt. STR Andreas Hauri hat es bereits angetönt: Es handelt sich um eine Idee aus dem Innovationsfonds. Es wäre verheerend, wenn wir dem Stadtrat das Zeichen geben würden, er solle seine Mitarbeitenden nicht mehr öffentlich und transparent nach Ideen fragen, weil der Gemeinderat sonst einzelne davon herauspickt und in Vorstösse umwandelt. Die GLP ist der Meinung, dass wir hier aufpassen müssen: Wenn wir Innovation von der Basis her ermöglichen wollen, müssen wir auch die Möglichkeit geben, die Ideen reifen oder auch einmal sterben zu lassen. So gefährden Sie jegliche Innovation in der Verwaltung und machen Bottom-up und nicht mehr Top-down.*

Tanja Maag Sturzenegger (AL): *Sven Sobernheim (GLP), unsere Gespräche mit den Leuten sind nicht Top-Down. Das Anliegen wurde auch nicht aus der Stadtbox gestohlen, sondern wir haben es aus Gesprächen mit Menschen, die sich dazu Gedanken machen, mitgenommen. In der Geburtshilfe handelt es sich durchaus um ein geäussertes Bedürfnis. Die Zahlen könnte man erheben, wenn die Idee weiterverfolgt würde. Bewusst haben wir aus diesem Grund auch gesagt, dass es sich nicht nur um ein Familienhotel handeln, sondern auch Möglichkeiten für die Patient*innenversorgung bieten soll.*

Michael Schmid (FDP): *Ich muss mich zum Votum von Sven Sobernheim (GLP) kurz äussern. Wir sehen auf den ersten Blick die Bedenken. Es darf aber auf keinen Fall beim Stadtrat so ankommen, dass Ideen aus der Stadtbox nicht mehr transparent gemacht werden dürften. Wir haben einen hohen Anspruch an die Transparenz der Verwaltung, ihr von der GLP habt diesen Anspruch auch, und dies soll so bleiben. Es ist jedoch ein freies Land, in dem Ideen diskutiert und aufgenommen werden können. Wir haben die Unterstützung des Postulats beschlossen, obwohl wir grosse Fragezeichen sehen, die durch das Votum des Vorstehers des Gesundheits- und Umweltdepartements verstärkt wurden. Es handelt sich jedoch um ein Postulat, mit dem ein Anliegen zuhanden des Gemeinderats geprüft werden soll. Vor diesem Hintergrund werden wir es weiterhin unterstützen. Das grundsätzliche Anliegen an die transparente Verwaltung bleibt, damit solche Themen weiterhin diskutiert werden können. Eine klare Aufforderung an die linke Ratsseite lautet, dies nicht für Partikularinteressen von «Pressure Groups» zu missbrauchen – dies werden wir sehr gut im Auge behalten.*



4 / 5

S. 256	30 3035 500001 5040 00 000	GESUNDHEITS- UND UMWELTDEPARTEMENT Stadtpital Zürich Erneuerungsunterhalt der Liegenschaften: Sammelkonto Hochbauten				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
054.	Antrag Stadtrat				11 797 200	Minderheit
				500 000	12 297 200	Mehrheit
			Begründung:	Umnutzung Gebäude Frauenklinik nach Umzug der Abteilung; Vorabklärung/Machbarkeitsstudie		

Abstimmung gemäss Art. 62 Abs. 1 lit. a Gemeindeordnung (Ausgabenbremse) für den Antrag der Mehrheit:

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 63 gegen 55 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

2647. 2023/549

Postulat der AL-Fraktion vom 29.11.2023:

Verwirklichung eines Familienhotels und/oder eines Hotels für Personen in ärztlicher Behandlung in den Räumlichkeiten der ehemaligen Frauenklinik

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

Wortmeldungen siehe GR Nr. 2023/430, Beschluss-Nr. 2626/2023, Antrag Nr. 054.

Tanja Maag Sturzenegger (AL) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 2568/2023).

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartement Stellung.



5 / 5

Das Postulat wird mit 83 gegen 35 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat